Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 42 (1984)

Artikel: Dialekt-Sprachglosse
Autor: Zihlmann, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718274

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dialekt-Sprachglosse

Josef Zihlmann

Wider die Sprachverarmung

In der Frage, ob die Hochsprache oder der Dialekt mehr ausdrucksmaterial zur Verfügung habe, steht wohl immer noch Behauptung gegen Behauptung. Die Frage ist nicht leicht zu entscheiden. Sie stellt sich auch nicht überall gleich. Man wird unterscheiden müssen zwischen Gegenden, wo die Standardsprache (Hochdeutsch) gesprochen wird und solchen, wo sie nur Schreib- und Lesesprache ist. Im letzteren Fall, der für uns zutrifft, da wir uns in der Umgangssprache der Mundart bedienen, wird das zur spontanen Verfügung stehende Sprachmaterial der Standardsprache geringer sein als in Gegenden, wo man diese Sprache spricht.

Das hindert aber nicht, dass sich die mundartliche Umgangssprache immer mehr der Standardsprache angleicht. Der mit der herkömmlichen Umgangssprache, wie sie etwa noch vor fünfzig Jahren gesprochen wurde, Vertraute, wird darin eine Sprachverarmung sehen. Er wird auch mit dialektsprachlichen Beispielen aufwarten können, die zeigen, wie differenziert man sich in der Mundart ausdrücken kann (oder konnte).

Es ist nicht sinnvoll, daraus eine Schuldfrage zu machen und auf die Jungen zu zeigen, die in Wirklichkeit einfach so sprechen, wie ihre Umwelt spricht. Wer über diese Dinge nachdenkt, wird gut tun, sich zu fragen, ob er nicht selber etwas leichtfertig Wörter aus dem Sprachschatz der Jungen übernommen hat und diese (ohne zu merken, dass er als Vorbild wirkt) weitergibt. Unterschwellig mag dabei die Tendenz wirken, nicht unmodern zu erscheinen. Aber ich meine, es falle einem Mann kein Stein aus seiner väterlichen Krone, wenn er z. B. weiterhin *Summervogu* sagt, trotzdem sein kleiner Sohn aus der Schule den *Schmätterling* heimbringt; und eine Frau ist für junge Menschen nicht weniger charmant, wenn sie bei *Niidlen* und *Anke* bleibt (zum *Kafiraam* kann sie bedenkenlos stehen, weil es nämlich die *Kafiniidle* nicht gibt).